

2010

Der Flugplatz – ein Biotop!



Markus Gisel, Kindhausen ZH

22.05.2010

Der Flugplatz – ein Biotop!

„Für den gesetzeskonformen Schutz und die Pflege der Biotope von nationaler Bedeutung wären jährlich 148 bis 183 Millionen Franken nötig, wie neueste Berechnungen von der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL, Pro Natura und dem Forum Biodiversität Schweiz zeigen. Dies ist gut doppelt so viel wie der Bund und die Kantone jährlich für diese Aufgabe ausgeben.“

Obige Sätze sind auf der Website des „Forum Biodiversität Schweiz“ (www.biodiversity.ch) nachzulesen.

Paradoxer könnte die Situation nicht sein! Da werden auf der einen Seite Millionenbeträge (jährlich!) ausgegeben um die biologische Vielfalt in der Schweiz zu erhalten, und auf der andern Seite werden wertvolle Lebensräume zerstört indem Landwirtschaftsland umgezont und zubetoniert wird. Dass sich dies nicht immer verhindern lässt, obwohl heute, gemäss Brigit Wyss, Nationalrätin (Grüne) und Rechtsberaterin bei Pro Natura Schweiz, gesamtschweizerisch Bauland für 2.5 Mio. (!) mehr Menschen rechtmässig eingezont ist, dürfte allgemein bekannt und akzeptiert sein. Problematisch, um nicht zu sagen skandalös wird es aber dann, wenn selbst Behörden und Raumplaner nicht davor zurückschrecken, weitgehend naturbelassenes Landwirtschaftsland und Trockenwiesen dem Götzen „maximale Wertschöpfung“ zu opfern! Solches zeichnet sich ab im Fall „Flugplatz Dübendorf“, sollte dieser tatsächlich und wider Erwarten nach 2014 nicht mehr als Luftwaffenbasis benützt und vom Bund aufgegeben werden.

Bei diesem Objekt der Begierde handelt es sich um ein Areal von rund 2.6 km²



inmitten des Glattals, welches einem einzigen Besitzer, nämlich dem Bund, gehört. Abgesehen von den Pisten und Rollwegen, sowie eines schmalen Streifens an der Peripherie, auf welchem Werkhallen und Hangars stehen, handelt es sich um Landwirtschaftsland und Trockenwiesen. Diese „grüne Lunge“ im dicht besiedelten Gebiet der S5-Stadt bietet vielen Tier- und Pflanzenarten einen idealen Lebensraum. Zwar ist nicht bekannt, ob allenfalls seltene oder gar vom Aussterben bedrohte Spezies in diesem Gebiet heimisch sind, so zumindest die seinerzeitige Auskunft der Fachstelle Naturschutz, aber es darf wohl angenommen werden, dass hier ähnliche Verhältnisse vorzufinden sind, wie im übrigen von Feuchtgebieten durchmischten Glattal. So befindet sich zum Beispiel auf dem Areal des interkontinentalen Flughafens Zürich-Kloten ein 0.74 Km² grosses Naturschutzgebiet. Seltene Pflanzen und Tierarten finden dort Lebensräume, wie sie ursprünglich im ganzen Mittelland grossflächig vorhanden waren! Zudem kann der interessierte Beobachter auf oder über dem Areal des Militärflugplatzes im Wechsel der Jahreszeiten nebst einer wundervollen Flora auch Störche, Graureiher und Greifvögel beobachten. Durchziehende Zugvögel, wie zum Beispiel der Kiebitz nutzen jeweils die weiträumigen Flächen als Rastplatz. Im Glattaler vom 21. Mai 2010 findet sich ein Bericht, wonach in der Flugplatzanrainergemeinde

Volketswil 65 verschiedene Brutvogelarten kartiert wurden. Dabei sticht folgender Vermerk ins Auge: „**Die kantonal besten Vorkommensplätze der seltenen Arten Wachtel, Kiebitz, Feldlerche und Grauammer finden sich im extensiv genutzten und von Erholungsdruck befreiten Flughafengelände.**“



So vehement Naturschützer sich oftmals bemerkbar machen und in den politischen Entscheidungsprozess eingreifen, wenn es darum geht die Natur, aus ihrer Sicht, vor dem Übergriff der Urbanisierung zu schützen, so still bleibt es im „Fall Flugplatz Dübendorf“ aus dieser Ecke. Ja, man zeigt sich sogar kompromissbereit und könnte mit der Realisierung eines Innovationsparkes auf dem Flugplatz leben, wenn dieser nur langsam Fortschritte machen würde und damit der Freiraum für mindestens eine Generation gewährleistet bliebe. In diesem Sinne hat sich jedenfalls Nationalrätin Brigit Wyss (Grüne), Rechtsberaterin von Pro Natura Schweiz, an einer kürzlichen Podiumsdiskussion in Zürich geäußert. Dafür kann es meiner Meinung nach nur einen Grund geben. Den Naturschützern ist nicht bekannt, welchen Stellenwert der Flugplatz Dübendorf in Sachen Biodiversität hat. Offenbar haben sie noch nicht erkannt, wie das Beispiel Zürich-Kloten (und viele mehr) zeigt, dass Natur und Technik durchaus eine Symbiose bilden können. Dass solche Nutzungen wie der eines Flugplatzes sogar Garant dafür sind, dass, ganz im Gegensatz zu anderer zivilisatorischer Verwertung, zwischen den

Pisten- und Rollwegsystemen überdurchschnittlich viel grüne Freiräume verbleiben. Weil Flugplätze, ob zivil oder militärisch, eingezäunt sein müssen, sind diese Grünflächen auch weitgehend vor menschlichem Zugriff und Haustieren, namentlich Hunden, geschützt, was wiederum ideale Voraussetzungen für einen natürlichen Lebensraum mancher Arten bietet.

Wie alarmierend es um die Artenvielfalt in unserem Land steht, konnte kürzlich einem in der NZZ erschienen Artikel in dem Daniela Pauli, Geschäftsleiterin des Forums Biodiversität Schweiz, zitiert wird entnommen werden. Sie sieht den dringendsten Handlungsbedarf bei den Trockenwiesen und –weiden. **Die Fläche dieser Lebensräume, auf die mehr als 900 der heimischen Tier- und Pflanzenarten angewiesen sind, ist laut der Studie seit 1900 um 95 Prozent geschrumpft.** In der Folge stehen rund 40 Prozent der entsprechenden Pflanzen- und 50 Prozent der dortigen Tierarten auf den roten Listen. Zudem sinke auch hier die Qualität der verbliebenen Flächen, sagt Pauli. Die Wiesen würden entweder überbaut, weil es sich um attraktive Wohnlagen handle, oder ihre Nutzung werde intensiviert, zum Beispiel mit Unterstützung von künstlichen Bewässerungen. Schwer zu bearbeitende Wiesen würden oft aufgegeben und verbuschten.



Viele Flugplatzgegner werden jetzt natürlich sagen, der Autor dieses Artikels sei ein Opportunist. Seine Argumentation sei an den Haaren herbeigezogen und eine reine Alibiübung. Als Vorstandsmitglied des Vereins „Forum Flugplatz Dübendorf“ und als Mitwirkender in der Arbeitsgruppe „Task Force Flugplatz Dübendorf“ sei er Partei und verfolge nur deren technokratischen Ziele. In dieser Art hat sich schon Nationalrat Ruedi Noser an der bereits zitierten Podiumsdiskussion mit seinem Zwischenruf „*der war Pilot*“ artikuliert. Gemeint war der seinerzeitige Regierungsrat Ruedi Jeker und das Votum des Zürcher Regierungsrates für den Weiterbestand des Flugplatzes Dübendorf.

Nun es wäre gelogen, wenn der Schreiber behaupten würde, er habe plötzlich die Seite gewechselt. Nein – er setzt sich nach wie vor mit aller Kraft für den Erhalt des Flugplatzes ein! Das schliesst aber nicht aus, dass er auch sehr viel für die Natur übrig hat. Genauso wie es kein Widerspruch ist, Flieger jedwelcher Kategorie und Naturfreund zu sein – im Gegenteil, viele lernen fliegen gerade weil Sie Freude an der Natur und deren Urkräfte haben.

Marschieren wir gemeinsam, erhalten wir ein einmaliges Biotop – erhalten wir den Flugplatz Dübendorf!

Markus Gisel, Kindhausen ZH